

# LANDESHAUPTSTADT DRESDEN

## BESCHLUSSAUSFERTIGUNG

Stadtrat (SR/069/2014)

Sitzung am: 19.06.2014

Beschluss zu: V2837/14

### Gegenstand:


"Erinnerung vielfältig gestalten" - Erinnerungskulturelle Grundlagen der Landeshauptstadt Dresden

### Beschluss:

1. Der Stadtrat beschließt das Konzept „Erinnerungskulturelle Grundlagen der Landeshauptstadt Dresden“ (Anlage – Stand vom 19. Juni 2014).
2. Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt, im Jahr 2014 eine Konferenz durchzuführen, zu der Träger der Dresdner Erinnerungskultur (z. B. Museen, Hochschulen, Vereine, Verbände, Kirchen, Netzwerke, Einzelpersonen) eingeladen werden, um die künftige Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und der Zivilgesellschaft zu koordinieren.
3. Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt, dem Stadtrat bis zum 31. Dezember 2015 vorzuschlagen, wie die im Gedenkkonzept enthaltenen Grundlagen didaktisch umgesetzt werden und das Gedenkkonzept als solches in regelmäßigen Abständen hinsichtlich seiner Wirksamkeit untersucht und fortgeschrieben wird. In diesem Konzept sind die Hinweise der Beauftragten angemessen zu berücksichtigen. Der Kreis der Personen ist um geeignete Frauen zu erweitern.

Dresden,

24. JUNI 2014

  
Helma Orosz  
Vorsitzende

# **„Erinnerung vielfältig gestalten“ - Erinnerungskulturelle Grundlagen der Landeshauptstadt Dresden**

## **Teil A: Grundlagen und Kategorien**

### **1. Inhaltliche Grundlagen**

Die Frage, woran und wie wir uns erinnern, verweist unmittelbar auf das Selbstverständnis dieser Stadt. Die Weiterentwicklung Dresdens ist vielfältig auch mit ihrer Geschichte und ihrem Selbstbild verbunden. Erinnern in all seinen unterschiedlichen Dimensionen ist ein kollektiver Prozess, den die politischen Instanzen der Stadt wahrnehmen, fördernd begleiten, aber auch aus ihrer eigenen Verantwortung heraus initiativ mitgestalten sollen. Das heißt auch, gemeinsam mit Akteuren der Zivilgesellschaft (d. h. mit Vereinen und Initiativen in gesellschaftlicher Selbstorganisation) Foren für die Artikulation unterschiedlicher Formen des Gedenkens und seiner Deutung zu schaffen oder sich an diesen zu beteiligen. Dies schließt ein, dass man sich von Formen der Erinnerungskultur distanziert, sofern sie gegen die Prinzipien des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und der UN-Menschenrechtscharta stehen. Gerade solche konfrontativen Herausforderungen – wie Dresden sie besonders im Gedenken an den 13. Februar 1945 zu bewältigen hat – bedürfen der diskursiven Offenheit gemeinsam mit denen, die den gleichen normativen Anspruch erheben.

Die Dresdner Erinnerungskultur ist durch Vielfalt geprägt. Sie kann Identität stiften für jeden persönlich und in der Gruppe und wird von verschiedenen Akteuren geprägt und weiterentwickelt. Daran beteiligt sich auch die Landeshauptstadt Dresden als in besonderer Weise verantwortliche Akteurin. Die gewählten Repräsentanten der Landeshauptstadt Dresden setzen sich gemeinsam mit Initiativen, Vereinen und Institutionen mit möglichen Anlässen eines offiziellen Erinnerns auseinander und beteiligen sich an der Verbreitung von Informationen über deren Deutungen. Dabei sind alle Partner frei darin, welche Formen des Gedenkens sie selbst realisieren wollen. Das ist mit der Verpflichtung verbunden, vergessene und verdrängte Ereignisse, Personen und Orte wieder in Erinnerung zu rufen. Die Landeshauptstadt Dresden fühlt sich verpflichtet, mit ihren Einrichtungen (Museen der Stadt Dresden, Stadtarchiv u. a.) und eigenen Initiativen Impulse zur Weiterentwicklung der Dresdner Erinnerungskultur zu setzen. Sie möchte Anstöße zur Auseinandersetzung mit der Geschichte dieser Stadt geben. Die Entwicklung Dresdens ist dabei stets im deutschen, europäischen und globalen Kontext zu betrachten.

Dieses Konzept benennt die Grundlagen, auf denen offizielle Aktivitäten im Bereich der Erinnerungskultur aufbauen sollen. Es stellt zugleich Verbindungen zwischen städtischen und zivilgesellschaftlichen Aktivitäten her. Da Erinnerungskultur hier als eine gesamtgesellschaftliche und gemeinsame Aufgabe verschiedener Träger und Initiativen verstanden wird, soll das Konzept auch den Dialog zwischen den unterschiedlichen Generationen in dieser Stadt fördern. Das offizielle Erinnern soll die historischen Ereignissen vorausgehenden Prozesse einbeziehen und in der Erinnerungskultur dieser Stadt sichtbar machen.

Geschichtliche Ereignisse, Personen oder Orte werden rückblickend gedeutet, sei es in Form des kollektiven Alltagsgedächtnisses (kollektives Gedächtnis) oder institutioneller Formen der Erinnerung (kulturelles Gedächtnis). Dabei ist es Aufgabe der Geschichtswissenschaft, eine wissenschaftliche Grundlage für die Wahrnehmung der Vergangenheit zu erarbeiten, ohne dass daraus eine endgültige Festschreibung des Umgangs mit ihr erfolgen könnte.

Jedoch sollten wissenschaftliche Ergebnisse und Diskussionen auch mithilfe entsprechender städtischer Einrichtungen und in vertiefter Zusammenarbeit mit den Dresdner Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen in die Reflexionen und Planungen historischen Denkens in

der Landeshauptstadt einbezogen werden. Geschichte ist aus dieser Perspektive die möglichst objektive Rekonstruktion von Ereignissen. Erinnerungskultur hingegen entsteht in der wertenden und selektiven Weitererzählung dieser Ereignisse. In einem demokratischen System kommt es daher immer wieder auch zu einem Wettstreit unterschiedlicher Deutungen. Vorliegendes Konzept greift diesen Gedanken auf und definiert die sich daraus ergebende Deutungsvielfalt als Kernbestand einer lebendigen Erinnerungskultur.

Für das Gedenkkonzept werden fünf Leitideen vorgeschlagen:

- I. Demokratische Erinnerungskultur: Zum einen soll die Menschenwürde als wesentlicher Bestandteil von Demokratie in den Mittelpunkt der Erinnerungskultur gestellt werden. Zum anderen bezieht sich der Begriff auf die institutionelle und prozedurale Dimension von Demokratie. So beinhaltet das Gedenkkonzept Prozesse, die sich auf die Achtung der Menschenwürde beziehen, wie auch solche Entwicklungen, die die Mitwirkungsmöglichkeiten an der Gestaltung des Gemeinwesens befördert haben. Im Gegensatz dazu beinhaltet dies insbesondere jene Aspekte, die für die Verletzung der Menschenwürde und anderer demokratischer Grundprinzipien stehen.
- II. Deutungsvielfalt: Die Vielfalt von Geschichte und ihrer Deutung wird in den Mittelpunkt des Gedenkkonzeptes gestellt. Unterschiedliche Auffassungen von Geschichte werden als Chance verstanden. Sie sollen den Blick für andere Sichtweisen öffnen und dazu beitragen, diese zu respektieren. Die freiheitlich-demokratische Grundordnung und die historische Forschung bilden den Rahmen dafür.
- III. Geschichtsvermittlung: Das Gedenkkonzept soll den bisherigen Gedenkritualen in der städtischen Erinnerungskultur eine weitere Ebene hinzufügen. Neben den wichtigen symbolischen Gedenkformen, wie beispielsweise der Menschenkette, sollen diskursive Formen entwickelt werden, in der die Vermittlung von Geschichte stärker im Mittelpunkt steht. Statt einer bloß historisierten Rückschau soll nach Möglichkeit ein deutlicher Bezug zur Gegenwart hergestellt werden.
- IV. Empathie bewirken: Sozial- und alltagsgeschichtliche Fragestellungen sollen stärker in den Mittelpunkt der Erinnerungskultur gestellt werden. Auf diese Weise sollen Einzelschicksale der Anonymität der Fakten entrissen und so Gefühle geweckt werden. Auf diese Weise kann Geschichte unmittelbar wahrgenommen und ein Bezug zur heutigen Lebenswelt der Dresdnerinnen und Dresdner erreicht werden.
- V. Zusammenarbeit: Zusammen mit den zivilgesellschaftlichen Akteuren entwickelt die Landeshauptstadt Dresden eine Kultur des Miteinander. Dazu bietet die Stadtverwaltung ein Forum, um gemeinsam erinnerungskulturelle Themen zu identifizieren, zu analysieren und entsprechende Entscheidungen vorzubereiten. Der Dresdner Stadtrat und die Stadtverwaltung entwickeln gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Akteuren die städtischen Gedenkformen weiter.

## **2. Historische und thematische Kategorien**

Die Stadtgeschichte setzt sich aus den unterschiedlichen Schichten der Epochen zusammen. Das Gedenkkonzept soll im Interesse einer größtmöglichen Vielfalt alle Epochen berücksichtigen.

Mittelalter: Gründung Dresdens bis Reformation

Frühe Neuzeit: Reformation bis Französische Revolution

Neuzeit: Industrielle Revolution, Imperialismus, Epoche der Nationalstaaten, bürgerliches Zeitalter bis 1914

Neuere Geschichte: Zeitalter der Extreme

Neueste Geschichte: seit 1949

Dabei wird von dem Gedanken ausgegangen, dass es zu jedem Zeitpunkt der Dresdner Stadtgeschichte Entwicklungen gab, die aus heutiger Sicht als Wechselspiel zwischen Herrschaft und Partizipation zu verstehen sind und im Gesamtkontext der Demokratiegeschichte stehen.

Historisch betrachtet können dies zwangsläufig nicht ausschließlich Prozesse sein, die dem heutigen Verständnis nach Ausdruck einer repräsentativen Demokratie sind. Prozesse der Vergesellschaftung wie beispielsweise im Mittelalter und der frühen Neuzeit oder die bürgerliche Emanzipation und Impulse der Arbeiterbewegung in der Neuzeit gehen historisch betrachtet der Entwicklung demokratischer Strukturelemente der heutigen Kommunalverfassung voraus und sind daher erinnerungswürdig.

Die Definition von Kategorien dient der Konkretisierung der Leitideen des Gedenkkonzeptes. Ereignisse, Orte und Personen sollen anhand solcher Kategorien in das Gedenkkonzept aufgenommen werden, die Ausdruck der demokratischen Entwicklung dieser Stadt sind. Dabei werden auch jene Entwicklungen berücksichtigt, die im Kontrast dazu stehen und die Zerbrechlichkeit demokratischer Entwicklungen aufzeigen.

Für die Landeshauptstadt Dresden steht die politische Dimension der Stadtgeschichte und darin besonders die Demokratisierungsprozesse befördernden, bedrohenden oder verhin- dernden Ereignisse im Mittelpunkt, obwohl die, immer auch mit den politischen und wirt- schaftlichen Zusammenhängen eng verbundenen kulturellen Leistungen die Tradition dieser Stadt in besonderer Weise begründen. Soweit Formen des Gedenkens in diesem Bereich von Dresdner Kulturinstitutionen oder Wissenschaftseinrichtungen sowie jeweilig interessier- ten Kreisen der Bürgerschaft ausgehen, kann die Landeshauptstadt auch diese Aktivitäten unterstützen. Dabei sind auch Formen der Kooperation möglich, wie sie im Einzelnen für die Kategorien I - IV exemplarisch beschrieben sind. Ähnliches gilt für die Geschichte von tech- nischen und wirtschaftlichen Innovationen, wobei alle diese Bereiche immer im Zusammen- hang auch mit der politischen Geschichte zu sehen sind.

Die in diesem Konzept im Teil B genannten Ereignisse, Orte und Personen werden jeweils als Schlüsselereignisse, prägende Orte oder Personen verstanden, die für eine bestimmte historische Entwicklung stehen. Daher steht nicht allein das Ereignis, die Person oder der Ort im Mittelpunkt der jeweiligen Gedenkformen, sondern die historische Entwicklung für die sie stehen. Die hier definierten Kategorien stehen für die Entwicklungslinien, die auf Grundlage dieses Konzeptes die offizielle Erinnerungskultur prägen sollen.

Neben dem direkten Bezug der Kategorien auf die Dresdner Stadtgeschichte beinhaltet jede Kategorie für sich einen weiteren, größeren Bezugsrahmen. Die Entwicklung dieser Stadt

wird bis heute in erheblichem Maße von ihrem Bezug zu anderen Städten, Regionen, Ländern und Nationen bestimmt.

Folgende Kategorien werden definiert:

- I. Freiheit und Verfassung: Die Kategorie beschreibt die Entwicklungslinien der kommunalen Selbstverwaltung und demokratischen Selbstverfassung von der Stadtgründung bis in die Gegenwart. Mit ihr sollen Ereignisse, Orte und Personen erfasst werden, die mit der Selbstverwaltung dieser Stadt in Zusammenhang stehen.
- II. Demokratie und Diktatur: Diese Kategorie markiert zum einen Ereignisse, Orte und Personen, die für den Weg in diktatorische oder autoritäre Systeme stehen. Zum anderen beinhaltet sie Ereignisse, Orte und Personen, die einen möglichen Weg aus solchen System weisen. Dabei soll auch die Rolle von revolutionärem Handeln, zivilem Ungehorsam und Widerstand in diesen Prozessen verdeutlicht werden.
- III. Gesellschaft und Verantwortung: Die Begriffe Gesellschaft und Verantwortung orientieren sich am Gedanken der Selbstverwaltung und der damit verbundenen wechselseitigen gesellschaftlichen Verantwortung innerhalb eines Gemeinwesens. Damit sollen Ereignisse, Orte und Personen erfasst werden, die zeigen, welche Bedeutung gesellschaftliches Engagement, soziale Verantwortung und Gemeinsinn in einer Stadt haben. Gleichfalls sollen anhand dieser Kategorie die Gefahren für ein Gemeinwesen verdeutlicht werden, das sich nicht an diesen Werten orientiert.
- IV. Krieg und Frieden: Die Kategorie stellt die Frage in den Mittelpunkt, welche gesellschaftlichen Prozesse einem Krieg vorausgehen und welche Folgen daraus für den Einzelnen und das Gemeinwesen als Ganzes erwachsen. Gleichzeitig erfasst sie Prozesse der Versöhnung.

### **3. Umsetzung und Vermittlung**

#### **Erinnerungskulturelle Schwerpunkte und Veranstaltungskonzeption**

Die Oberbürgermeisterin schlägt dem Stadtrat bis zur letzten Sitzung des laufenden Jahres die erinnerungskulturellen Schwerpunkte des übernächsten und des darauffolgenden Jahres vor. Verbunden mit diesem Vorschlag berichtet sie über die Umsetzung des Gedenkkonzeptes im laufenden Jahr. Der Vorschlag orientiert sich an den Grundlagen des Gedenkkonzeptes und bezieht die darin enthaltenen Kategorien ein. Nach Beschluss des Stadtrates über die erinnerungskulturellen Schwerpunkte entwickelt die Stadtverwaltung bis spätestens zur zweiten Sitzung des Folgejahres ein konkretes Veranstaltungs- und Kommunikationskonzept, das dem Kulturausschuss zur Bestätigung vorgelegt wird. Das bestätigte Konzept ist zugleich Grundlage für eine jährliche Konferenz mit Trägern der Erinnerungskultur in Dresden.

#### **Gedenkveranstaltungen der Landeshauptstadt Dresden**

In den bisherigen Gedenkveranstaltungen steht vor allem die symbolische Dimension der Erinnerungskultur im Mittelpunkt. Symbole wie die Menschenkette bringen auf diese Weise ein weit sichtbares Zeichen der Erinnerungskultur zum Ausdruck. Auf Grundlage dieses Gedenkkonzeptes soll vor allem die inhaltliche Dimension weiterentwickelt werden. Daher sind mit städtischen Institutionen wie dem Stadtmuseum, Trägern der Jugend- und Erwachsenenbildung, wissenschaftlichen Institutionen, Vereinen, lokalen Initiativen u. a. Formate zu entwickeln, die einerseits die historische Bedeutung von Ereignissen, Orten und Personen

symbolisch zum Ausdruck bringen, gleichzeitig aber auch die historischen Entwicklungslinien aufzeigen. Die in diesem Konzept enthaltenen Kategorien helfen dabei, die Veranstaltung inhaltlich zu rahmen.

### **Diskursive Vermittlungsformen**

Ein Gedenkkonzept, das von der Deutungsvielfalt von Geschichte ausgeht, muss diskursive Vermittlungsformen entwickeln, die die politische Kultur stärken sollen. Neben feierlichen Gedenkveranstaltungen ist für die Landeshauptstadt Dresden an die Einbettung des Gedenkens in andere Veranstaltungen (etwa Stadtratssitzungen, Preisverleihungen, kulturelle Ereignisse) zu denken, ebenso an (auch mit anderen Partnern veranstaltete) Kolloquien, Podiumsdiskussionen, Gastvorträge, Ausstellungsbeteiligungen, Ortsbegehungen etc. Auch sollten öffentliche Diskurse unter Einbeziehung auch der jüngeren Generation (etwa durch Projektausschreibungen für Schulen) ermöglicht werden. Formen der Kooperation können auch im Rahmen der jährlich stattfindenden erinnerungskulturellen Konferenz gemeinsam mit unterschiedlichen Partnern entwickelt oder von diesen angeregt werden. Darüber hinaus sollen mit Diskussionsveranstaltungen oder Debatten unter Teilnahme der gewählten Repräsentanten und Dresdner Bürgern zu erinnerungskulturellen Themen einerseits die Vielschichtigkeit der Dresdner Stadtgeschichte verdeutlicht werden. Andererseits kann auf diese Weise das erinnerungskulturelle Selbstverständnis der Stadt weiterentwickelt werden.

### **Lokalen Bezug herstellen**

Erinnerungskultur vollzieht sich nicht alleine in den großen, gesamtstädtischen Gedenkformen. Viele, in den Stadt- und Ortsteilen verankerte Vereine und Initiativen, tragen zur Vielfalt der Dresdner Erinnerungskultur bei. Dieser Lokalbezug wird durch Mittel der Öffentlichkeitsarbeit bekannt gemacht und durch eine Kooperation zwischen lokalen Akteuren und der Landeshauptstadt gestärkt. Für eine größere Mobilisierung von Teilnehmern bei den gesamtstädtischen Gedenkaktivitäten sollen diese nicht nur an „klassischen“, symbolischen Orten stattfinden, sondern auch neue Orte mit größerem Stadtteil- und Publikumsbezug einbeziehen. Durch neue Formen wie Ortsbegehungen lässt sich die Bedeutung bestimmter historischer Entwicklungen für Dresden noch lebendiger vermitteln. Bei erinnerungskulturellen Würdigungen (Straßenbenennungen, Gedenktafeln oder andere symbolische Ausdrucksformen) soll durch eine Änderung der Hauptsatzung künftig auch der Ausschuss für Kultur vorberatend tätig werden. Auf diese Weise wird eine umfassendere Berücksichtigung erinnerungskultureller und historischer Belange gewährleistet.

### **Erinnerungskulturelles Netz**

Die Landeshauptstadt Dresden entwickelt gemeinsam mit den erinnerungskulturellen Akteuren dieser Stadt ein Forum, um die Dresdner Erinnerungskultur weiterzuentwickeln. Daher wird einmal im Jahr eine Konferenz mit Trägern der Erinnerungskultur in Dresden durchgeführt. Ziel dieser Konferenz ist neben der Vernetzung der Akteure die konkrete, auf Ergebnisse bezogene Arbeit an erinnerungskulturellen Themen der Stadt. Über die Ergebnisse der Konferenz werden regelmäßig der Stadtrat und die Öffentlichkeit informiert. Weitere Veranstaltungen wie Vorträge, Tagungen oder kleinere Workshops festigen die Vernetzung und sollen zur Kompetenzerweiterung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beitragen.

### **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

Die Vermittlung der erinnerungskulturellen Bedeutung von Ereignissen, Orten und Personen wird durch gezielte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gefördert. Dazu sind im Vorfeld entsprechender Anlässe Hintergrundinformationen, Originalquellen oder Kontakte zu Zeitzeu-

gen durch das Stadtarchiv oder die Museen der Stadt Dresden der Presse zur Verfügung zu stellen.

Im Fokus der Öffentlichkeitsarbeit sollen Informationen über städtische Gedenkaktivitäten und die anzusprechenden Zielgruppen stehen. Neben Plakat- oder Postkartenkampagnen werden weitere Mittel der Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt, wie etwa interaktive Internetangebote.

Es wird empfohlen, ein multimediales Portal als Dresdner Geschichtskalender auf der Homepage der Landeshauptstadt Dresden einzurichten, in dem die offiziell beschlossenen, in Dresden stattfindenden Gedenkaktivitäten präsentiert werden. Dabei sollen Informationen über die jeweiligen Ereignisse, Personen und Orte gegeben und auf eigene und andere weitere Informationsquellen sowie Veranstaltungen hingewiesen werden.

### **Fachliche Begleitung**

Auch wenn ein Gedenkkonzept politisch – im Sinne der kommunalen Selbstverwaltung – motiviert ist, sollte angesichts der beschriebenen Leitideen des Gedenkkonzeptes die Umsetzung wissenschaftlich begleitet werden. Gerade der Gedanke der Vielschichtigkeit verlangt nach einer klaren Abgrenzung zwischen Fakten und Interpretationen.

Hinsichtlich der Entwicklung einer demokratischen Erinnerungskultur muss ein entsprechendes Vermittlungskonzept entwickelt werden, das zielgruppenspezifische Veranstaltungsformen vorschlägt und deren Wirksamkeit evaluiert. Auch dazu ist eine fachliche Begleitung notwendig.

## **TEIL B: Ereignisse, Orte und Personen**

Die folgende Aufzählung enthält eine kategorisierte Auflistung von Ereignissen, Orten und Personen, die exemplarisch zeigen sollen, wie die Dresdner Stadtgeschichte auf Grundlage des Gedenkkonzeptes erinnerungskulturell aufbereitet werden kann. Die Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und wird in Umsetzung des Konzeptes überarbeitet und ergänzt.

### **Ereignisse**

#### **Freiheit und Verfassung**

Urkundliche Ersterwähnung, 31. März 1206  
Verleihung des Stadtrechtes, 21. Januar 1216  
Einführung der Reformation, 1539  
Ausrufung der Republik, 10. November 1918  
Maiaufstand, 3.-9. Mai 1849

Kommunaler Gedenktag „Friedliche Revolution“, 8. Oktober 1989  
Tag der Deutschen Einheit, 3. Oktober 1990

#### **Demokratie und Diktatur**

SR-Beschluss „Entartete Kunst“, 26. Juni 1933  
Reichspogromnacht, 9. November 1938  
Deportation Dresdner Juden aus dem „Judenlager Hellerberge“, 2./3. März 1943  
Attentat auf Adolf Hitler, 20. Juli 1944  
Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, 27. Januar 1945  
Gepl., letzter Transport Dresdner Juden, 16. Februar 1945  
Volksaufstand, 17. Juni 1953

#### **Gesellschaft und Verantwortung**

Bücherverbrennungen in Dresden, 7./8. März/10. Mai 1933  
Gründung der „Gruppe der 20“, 8. Oktober 1989  
Friedliche Besetzung des MfS-Bezirksuntersuchungsgefängnisses Bautzner Straße, 5. Dezember 1989  
Kundgebung an der Ruine der Frauenkirche und Rede des Bundeskanzlers Dr. Helmut Kohl, 19. Dezember 1989  
Jorge Gomodai, nach rechtsextremistischer Attacke am 6. April 1991 gestorben  
Marwa El-Sherbinie, am 1. Juli 2009 im Landgericht ermordet

#### **Krieg und Frieden**

Schlacht bei Dresden (Napoleonische Kriege), 25.-27. August 1813  
Zerstörung Coventrys, 14. November 1940  
Zerstörung Dresdens, 13. -15. Februar 1945  
Ende des Zweiten Weltkrieges, 8. Mai 1945  
Volkstrauertag, jeweils 2. Sonntag vor dem 1. Advent  
Weltfriedenstag und Antikriegstag, 1. September



## Orte

### **Freiheit und Verfassung**

Neues Rathaus/Altmarkt, Ort bürgerlicher Emanzipation und kommunaler Selbstverwaltung  
Dreikönigskirche, Ort der Konstituierenden Sitzung des 1. Sächsischen Landtages 1990  
Dresdner Revolutionsweg, Markierung von Orten der Friedlichen Revolution

### **Demokratie und Diktatur**

Gedenkstätte Bautzener Straße, MfS-Haftanstalt und Ort der Friedlichen Revolution  
Gedenkstätte Münchner Platz, Gedenkort mit „doppelter Vergangenheit“ NS/DDR  
Deportationsorte und so genannte „Judenhäuser“ (z. B. Leipziger und Neustädter Bahnhof)  
Postplatz, Auseinandersetzungen im Rahmen des Kapp-Putsches, Volksaufstand  
Denkzeichen, Markierung von Orten der NS-Zeit in Dresden  
Dresdner Revolutionsweg, Markierung von Orten der Friedlichen Revolution

### **Gesellschaft und Verantwortung**

Stolpersteine, Markierung der letzten Wohnorte Dresdner Opfer des Holocaust  
Sophienkirche, Widerstand gegen NS, Sprengung der Ruinen ohne demokratische Legitimation

### **Krieg und Frieden**

Frauenkirche,  
Heidefriedhof, Tote des 13. Februars  
Nordfriedhof, Gräberstätten Widerstand, Opfer der Militärjustiz, Zwangsarbeiter und  
Zwangsarbeiterinnen einschließlich der Kindergrabstätten  
Mahndepots/Gravuren des Krieges  
Luftkriegsschule Klotzsche

## Personen

### **Freiheit und Verfassung**

Gottfried Semper  
Bernhard von Lindenau  
Hermann Fleißner

### **Demokratie und Diktatur**

Wilhelm Külz  
Viktor Klemperer

### **Gesellschaft und Verantwortung**

Hans Oster  
Alois Andritzki  
Pater Bänsch  
Hugo Hahn  
Erich Kästner  
Kurt Schlosser  
Rudolf Mauersberger  
Gruppe der 20

Wolf Landau  
Fritz Busch

**Krieg und Frieden**

Theodor Körner  
Otto Dix  
Ludwig Renn  
Trümmerfrauen  
Friedensbewegung der 1980er Jahre